

Liebe Freunde des Vaterhauses,

in diesen Tagen scheinen uns die Zeichen der Zeit überdeutlich. So berichten die Medien, daß das Mifegyne in Deutschland ab Ende November 1999 an Abtreibungsärzte ausgeliefert werden soll und gleichzeitig, daß sich die Altersstruktur so verschlechtert hat, daß Deutschland mittlerweile Weltmeister in der Vergreisung seiner Bevölkerung ist – schizophrene Verhältnisse.

Selbst den Regierungsparteien wird die Lage unheimlich. So war kürzlich zu lesen, SPD und Grüne seien besorgt um die nachlassende moralische Kraft der Kirchen.

Hohn und Spott

Sie haben Recht. Die Bischöfe in Deutschland nehmen ihre Aufgaben nicht mehr wahr. Zunächst beschränkten sie sich auf Lippenbekenntnisse, dann ließen sie sich in jahrelangem Lavieren sogar auf einen Konflikt mit dem Papst ein und schließlich faßten sie im Kloster Himmelspforten bei Würzburg einen scheinheiligen Beschluß, der ihnen mit Recht Hohn und Spott der breiten Öffentlichkeit einbrachte. Alle Katholiken, denen die Kirche noch etwas bedeutet, schämten sich für ihre Bischöfe. Auch evangelische Christen waren enttäuscht, weil sie angesichts noch größerer Zerrissenheit in ihren eigenen Reihen die katholische Lehre als Fels in der Brandung angesehen hatten (siehe "Jericho-Gebet").

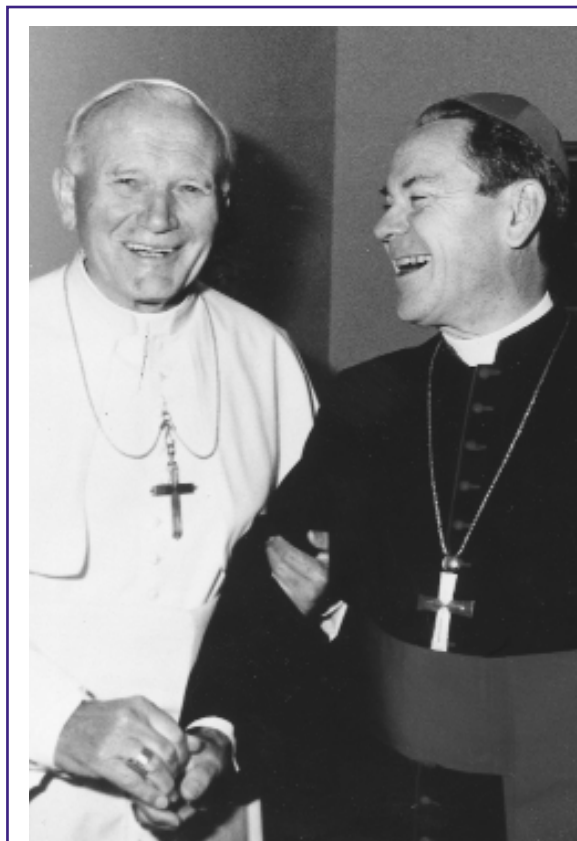
Reine Lehre

Der Einzige, der sich von Anfang an und im Einklang mit dem Papst nicht in das staatliche Tötungssystem einbinden ließ, erregt um so mehr Aufmerksamkeit. So hält es ausgerechnet der "Spiegel" in einer Sondernummer zum Thema Zukunft ernsthaft für

möglich, daß vielleicht Erzbischof Dyba das einzige für die Kirche zukunftsfähige Konzept verfolgt, indem er die "reine Lehre" hochhält. Daß seine Mitbrüder im Bischofsamt nun "nachsitzen" müssen, ist nicht seine Schuld.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Beratungsstellen von "pro familia" im Bistum Fulda bestätigen, daß auch die Zahl der bei ih-

vorangeht. Wer will da zurückstehen? Einige Zeitgenossen träumen von einem Gesinnungswandel in der Gesellschaft, der alles wieder ins Lot bringen würde. Den Frauen und ihren Kindern, die uns als Nächste auf den Weg gestellt sind, hilft es aber nicht, untätig darauf zu warten. Es ist das Anliegen dieses Vaterhausbriefes, eine Möglichkeit aufzuzeigen, wie Einzelne einen Beitrag zum Positiven leisten können (siehe "Paten gesucht").



Im Einklang mit dem Papst

nen ausgestellten Beratungsscheine seit 1993 (Ausstieg des Bistums Fulda aus der Scheinberatung) zurückgegangen ist. Die auf diese Weise durch geschärfte Gewissen geretteten Kinder tauchen natürlich in keiner Statistik auf.

Konsequentes Handeln

Wir sind dankbar, daß wir in unserem Bistum einen Hirten haben, der mit konsequentem Reden und Handeln

Wir werden weiter unsere konkreten Bemühungen um jede einzelne Schwangere verstärkt fortsetzen und versuchen, mögliche Schwellen abzubauen, die Frauen daran hindern könnten, zu uns zu kommen. Dabei nutzen wir auch neue Medien. Unsere homepage im Internet heißt: www.vaterhaus.de.

Rückblick

Auch in diesem Jahr freuen wir uns mit den stolzen Eltern über die glückliche Geburt von Sebastian, Jenna, Lars und Angelina. Wir haben insgesamt sechs Frauen im Schwangerschaftskonflikt begleitet. Das reichte vom einfachen Tipp für die Verbesserung der finanziellen Lage, über intensive, stundenlange Gespräche bis zur vorübergehenden Unterbringung in unserer Vereinswohnung. In einem Fall haben wir die teilweise Finanzierung einer Tagespflege übernommen, in einem anderen Fall Tagespflege bei Bedarf zugesagt. Einem jungen Vater, der erfreulicherweise zu seinem Kind steht, haben wir ein kleines zinsloses Darlehen zu seiner Entschuldung gewährt. Die Zahl der Frauen, denen wir über die Geburt ihres Kindes hinaus Halt bieten, wenn akute Sorgen auftauchen, hat sich mittlerweile auf zehn erhöht (Bewohnerinnen und ehemalige Bewohnerinnen des Hauses St. Michael nicht mitgerechnet).

Wiederholt sind wir für Babysitter-Dienste aber auch für "Telefonseelsorge" (Zitat einer Anruferin) und sogar Partnerschaftsfragen in Anspruch genommen worden. Häufig besteht einfach ein lockerer Kontakt, der



Herzlich willkommen

spontan wieder aufgefrischt wird. So wird das Angebot des Frauenfrühstücks am Donnerstag vermehrt genutzt und der mittlerweile prächtige Garten, die Idee einer früheren Mieterin, ist zum sommerlichen Treffpunkt der großen und kleinen Bewohner des Hauses geworden. Erwartungsgemäß ist die Fluktuation der Mieterinnen im Haus weiterhin groß. Von den acht Wohnungen wurden fünf neu belegt.

Wachstum

Nachdem unser Verein nun schon vier Jahre besteht und einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat, können wir mit großer Freude feststellen, daß

- ◆ wir einen wachsenden Kreis von eifrigen Mitbetern haben, zu dem auch Priester und Ordensleute gehören,
- ◆ es Frauenärzte gibt, die uns empfehlen oder unsere Infoblätter und Hinweiskärtchen auslegen,
- ◆ eine Rechtsanwältin den Frauen unentgeltlich mit ihrem fachlichen Rat zur Seite steht,
- ◆ zwei Frauen uns die Schreibarbeiten abnehmen,
- ◆ die Geld- und Kinderkleiderspenden zugenommen haben,
- ◆ die Akzeptanz unter den Bewohnerinnen des Hauses St. Michael unsere Erwartungen sogar übertrifft (siehe "Ich wohne im Vaterhaus"),
- ◆ auch offizielle Stellen (Stadt, Kreis, Priesterseminar, SkF) die Existenz unseres Vereins mit Interesse und Wohlwollen zur Kenntnis nehmen.

Über den Tellerrand schauen!

Der Kontakt zu anderen Lebensrechtsgruppen wird von uns bewußt gepflegt, namentlich zur "Aktion Leben e.V.", zur "Aktion Lebensrecht für Alle e.V." (ALfA), zur "Kooperative Leben ehrfürchtig bewahren e.V." (KALEB) und "RAHEL e.V." Im lockeren "Treffen christlicher Lebensrechtsgruppen" (TCLG) ist besonders der ökumenische Geist erfreulich. Der Kampf um das Leben eint!

Wir haben keinen Grund zur Resignation. Es gibt einen Weg über das Gebet zur Tat, der Erfüllung und Freude mit sich bringt. Jeder kann auf seine Weise dazu beitragen, daß Kinder leben dürfen und Frauen und Männer wieder ermutigt werden, sich an ihnen zu erfreuen. Dann besteht Hoffnung, daß im neuen Jahrtausend der Durchbruch zu einer Kultur des Lebens gelingt.

Mit den besten Segenswünschen für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit

Ihr Vaterhaus-Vorstand

Martin Hanks
 Susanna Rauscher
 Otto Spahn

Paten gesucht

Eine Frage stellt sich uns immer wieder: Weshalb sind junge Frauen und Männer so gänzlich unvorbereitet, oft sogar unfähig und ängstlich, wenn es um Familiengründung und Kinderwunsch geht?

Genauso drängt sich aber die Antwort auf: Es fehlen lebendige Beispiele in der eigenen Familie, in der Nachbarschaft, im Freundeskreis. Außerdem läßt die Bereitschaft nach, sich gegenseitig zu unterstützen. Selten fehlt es den jungen Frauen an materiellen Dingen, um so mehr aber an menschlicher Zuwendung. Das belegt auf erschütternde Weise das Ergebnis einer von der Selbsthilfegruppe Rahel e.V.

durchgeführten Befragung von Frauen nach Abtreibung. Auf die Frage "Was hätte Ihnen eine Entscheidung für das Kind erleichtert?" antworteten die meisten sinngemäß: "Jemand, der mich in den Arm genommen und mir Mut zugesprochen hätte, zum Beispiel: 'Wir schaffen es gemeinsam.'" Erfahrungsgemäß kann man bei Konfliktschwangerschaften nicht davon ausgehen, daß der Kindesvater diesem Anspruch gerecht wird. Ein Beispiel aus unserer Vereinsarbeit soll das zeigen.

Eine junge Frau, geschieden, zwei Kinder, psychisch labil, Sozialhilfempfangerin und ohne jeglichen Rückhalt in ihrer Familie, ist schwanger von ihrem Freund mit dem dritten Kind. Der Vater des Kindes, arbeitslos

Seesterne

Ein ausgedehnter Meeresstrand war übersät mit kleinen Seesternen, die an Land gespült worden waren. Ein Spaziergänger, der zufällig daherkam, beobachtete einen kleinen Jungen, der sich eifrig bemühte, einen nach dem anderen zurück ins Meer zu befördern. Da sagte er zu dem Kind: „Mein lieber Junge, es hat doch keinen Zweck, sieh doch nur die große Zahl. Du kannst es nie schaffen, sie alle zu retten!“ Da betrachtete der Junge den Seestern, den er gerade in der Hand hielt, warf ihn ins Meer zurück und sagte: „Dem hier hat es geholfen!“

(Verfasser nicht bekannt)

durch eigenes Verschulden, zeigt keinerlei Bereitschaft, Verantwortung zu tragen und läßt sich nur sporadisch sehen.

Diese fehlende Vaterstelle vorübergehend einzunehmen, betrachten wir in unserem Verein als vordringliche Aufgabe, wie schon der Vereinsname "Vaterhaus" erkennen läßt. Wir wollen den Frauen und Kindern einen Teil der zu groß gewordenen Last tragen helfen, ihnen mit gutem Beispiel vorangehen und ihnen auch zu zeigen, welche Kraft aus dem Glauben erwächst. In diesem Sinn begleiten wir zur Zeit etwa zehn Frauen und ihre Kinder. Bis jetzt leisten diese Arbeit jedoch nur wenige Familien, so daß wir an unserer Leistungsgrenze angekommen

sind. Wir suchen deshalb dringend Personen oder Familien, die sich rufen fühlen, uns in diesem Anliegen zu unterstützen und mit unserer Anleitung zukünftig auch Patenschaften zu übernehmen.

Geeignet ist grundsätzlich jeder, der eine positive Einstellung zur Familie hat. Es geht darum, dass wir die erlebte Freude und unseren Rückhalt im Glauben weitergeben, damit sie Kreise ziehen.

Entsprechend seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten kann jeder eine solche Patenschaft gestalten. Der Phantasie und der Liebe sind keine Grenzen gesetzt. Da gibt es vielfältige Gelegenheiten, tätig zu werden, zum Beispiel durch monatliche Telefonate, Gespräche, gemeinsame Unternehmungen, gegebenenfalls Behördengänge oder auch einmal Kinderbetreuung. Es gehört sicherlich zunächst Mut und Gottvertrauen dazu, den ersten Schritt zu wagen. Wir stellen aber inzwischen fest, daß uns die dazu nötige Kraft geschenkt wird und wir vorher nicht gekannte Fähigkeiten haben. Es erstaunt uns selbst: Mehr als wir geben, bekommen wir zurück. Das macht uns froh und erfüllt uns mit Dankbarkeit.

Rufen Sie bitte an, wenn Sie sich angesprochen fühlen! (Annette Haubs und Angela Stübiger)

Jericho-Gebet

Aus Anlaß der Frühjahrsvollversammlung der deutschen Bischöfe in Lingen, hatten die Initiativkreise katholischer Laien und Priester angeregt, deutschlandweit ein Jericho-Gebet zu veranstalten. Die Bischöfe sollten darin bestärkt werden, im Sinne des Papstes endlich eine eindeutige Entscheidung zu treffen über ihre weitere Mitwirkung bei der Beratung schwangerer Frauen. Der bisher (mit Ausnahme des Bistums Fulda) auch von katholischen Beratungsstellen ausgehändigte Beratungsschein berechtigt zur straffreien Abtreibung.

Das Jericho-Gebet ist ein besonders machtvolleres, siebentägiges Gebet. Es nimmt Bezug auf den Bericht im Alten Testament über den Kampf um Jericho (Josua, Kapitel 6). Auch heute noch bringt es "Mauern zum Einstürzen".

So trafen wir uns auf Einladung des Vaterhaus-Vereins vom 19. - 25. Februar allabendlich zu Rosenkranzgebet, Heiliger Messe und Anbetung in der Michaelskirche in Fulda, mit 24-stündiger durchgehender Anbetung am siebenten Tag. Zu unserer großen Freude waren jeden Tag durchschnittlich knapp 100 Beter versammelt. Es herrschte eine intensive Gebetsatmosphäre, die uns sehr gestärkt hat. Auch in zahlreichen anderen Städten Deutschlands wurde das Jericho-Gebet auf ähnliche Weise durchgeführt (unter Beteiligung beider Konfessionen).

Man mag an die Macht des Gebetes glauben oder nicht; fest steht, daß sich in Lingen - nach den Worten eines Bischofs - zum erstenmal "etwas bewegt hat"!

In Folge ist nach verschiedenen Beschlüssen der Bischöfe und drei Briefen aus Rom die starre Front der Befürworter des Beratungsscheins nach und nach aufgeweicht.

Was wir zur Zeit erleben, ist eine handfeste Krise nicht nur der katholischen Kirche, sondern aller Christen in Deutschland. Durch die Ausstellung des Beratungsscheines läßt sich die Kirche in das Abtreibungsgeschehen einbinden. Es geht um Leben und Tod eines Menschen. Da müssen sich die Geister scheiden!

Die Trennungslinie verläuft schon lange nicht mehr zwischen sondern quer durch die christlichen Konfessionen. Das erleben wir bei allen Lebensschutztreffen.

Jeder Einzelne - Priester oder Laie - ist gefragt, in dieser Auseinandersetzung Stellung zu beziehen "und zwar da, wo jeder gerade steht" (Josua 6, 20). (Angela Stübiger)

Monsignore Reilly

Für alle, die nicht dabei sein konnten, hier ein Bericht über den Vortragsabend mit Monsignore Philip Reilly, USA, am 22. Juni in Fulda:

Wo Msgr. P. Reilly mit Baseballkappe, Priesterkragen und seiner imposanten Statur auftaucht, nimmt man ihm ohne weiteres ab, daß er an der Spitze einer inzwischen stark angewachsenen Schar von Betern dazu beigetragen hat, daß allein im Staat New York 35 von 44 Abtreibungskliniken

geschlossen wurden.

Zunächst mußten wir durch eine organisatorische Panne zur Feier der Hl. Messe in die Bonifatiusgruft ausweichen. Msgr. Reilly bezeichnete es in seiner Ansprache als eine besondere Auszeichnung, am Tag der Heiligen John Fisher und Thomas Moore am Grab des heiligen Bonifatius, des Apostels der Deutschen, zelebrieren zu dürfen.

Im darauf folgenden Vortrag führte er

Kraft von oben!

Ein kleiner Junge bemühte sich, einen schweren Stein wegzuheben, aber er vermochte es nicht. Da ging gerade sein Vater vorüber. Er blieb stehen und beobachtete den Kleinen. Schließlich sprach er: „Bedienst du dich auch all deiner Kräfte?“ „Natürlich“, antwortete gereizt der Junge. „Nein“, sagte der Vater, „du tust es nicht, denn du hast mich nicht gebeten, dir zu helfen.“

(J. Keller)

dann die besondere Vorgehensweise sowie die geistlichen Grundlagen bei den Gebetsaktionen in den USA aus. Was Christen in Deutschland geradezu beneidenswert erscheint, ist, daß dort die Bischöfe in Sachen Lebensschutz vorangehen. So stellt es kein Problem dar, eine Kirche in der Nähe zu finden, von wo aus die meisten Teilnehmer sich betend und schweigend auf den Weg zur Abtreibungsklinik machen. Einige Teilnehmer bleiben auch in der Kirche zurück, um während der ganzen Aktion, vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zu beten. Das alles geschieht so täglich über einen längeren Zeitraum hinweg, da auch die Beständigkeit im Gebet von Bedeutung ist.

Außerdem existiert ein permanenter Gebetsdienst von Kranken, alten Menschen und Ordensleuten in diesem Anliegen. In diesem Zusammenhang hebt Msgr. Reilly die besondere Wirksamkeit des Rosenkranzgebetes hervor.

Während des Gebetes vor der Abtreibungsklinik findet zudem vor Ort eine sogenannte "Gehsteigerberatung" statt - sowohl für die Frauen, die zur Abtreibung kommen als auch für solche, die die Klinik nach der Abtrei-



Ausflug am Donnerstag

bung verlassen.

Msgr. Reilly sprach auch endlich einmal deutlich aus, was Lebensrechtlern oft nicht so bewußt ist. Er sagte sinngemäß: Es darf uns nicht nur darum gehen, das Leben der Babies zu retten. Denn was sie betrifft, so haben sie sicher bei Gott einen Platz. Vielmehr geht es um die Rettung der Seelen und die Bekehrung derjenigen, die die Frauen zur Abtreibung drängen und die Abtreibung durchführen. Es ist von immenser Bedeutung, daß wir Christen ihnen nicht mit Ablehnung und Widerwillen begegnen, sondern in einer Haltung der Freundlichkeit und Liebe. Wie sollten sie eines Tages, wenn ihnen bewußt wird, daß ihr Tun falsch war, an die Barmherzigkeit Gottes glauben, wenn wir ihnen nicht in diesem Geiste begegnen? Nur so erreicht man auch das Herz einer Mutter nach einer Abtreibung!

Natürlich sind wir uns im klaren, daß man die Verhältnisse und die Vorgehensweise in den USA nicht in allen Details auf Deutschland übertragen kann. Aber in einer Situation, in der die deutschen Bischöfe ein so trauriges Bild abgeben, hat uns Msgr. Reilly mit seinem leidenschaftlichen Einsatz für eine Kultur des Lebens getröstet. Spontan fand sich eine größere Anzahl von Menschen bereit, an einer ähnlichen Aktion im Bistum Fulda teilzunehmen. Die Vorbereitungen dazu haben begonnen!
(Annette Haubs)

Ich wohne im Vaterhaus

Ich wohne seit einem Jahr mit meinen Kindern im Vaterhaus. Wir sind eine hilfsbereite Hausgemeinschaft: Fahrrad oder Wäschetrockner reparieren, Lampen anbringen, unsere Kinder untereinander betreuen oder mit Groß und Klein einen Sonntagsausflug unternehmen.

Wir müssen als Alleinstehende nicht anonym unter anderen Familien leben. Das kommt nicht nur den Kindern, sondern ganz besonders uns Müttern zugute.

Ich zum Beispiel lernte mich besser kennen. An vielen Enttäuschungen in meinem Leben bin ich selber Schuld. Ich habe mich ausschließlich für andere Menschen verantwortlich gefühlt. Ich konnte nie "Nein!" sagen und schlecht mein persönliches Wohl vertreten. In Gesprächen mit anderen Frauen, ganz besonders beim Frauenfrühstück bei Frau Haubs, lernte ich, über persönliche Probleme zu sprechen. Die Hilfe, die mir so angeboten wird, ist für mich von Vorteil.

Michaela, die in der Vereinswohnung wohnt, ist der gute Geist des Hauses. Durch ihr liebes Wesen wird sie von den kleinen Kindern geliebt und von den großen respektiert.

Die Kinder fühlen sich in unserer Hausgemeinschaft besonders wohl. Dazu tragen die angebotenen Aktivitäten besonders bei: donnerstags basteln, malen und spielen oder Ausflüge, wie kürzlich, zur Kirche in Sargzell, wo ein Teppich aus Früchten

und Samen ausgebreitet ist. Gegen Abend, wenn Herr Haubs kommt, holen die Kinder die Musikinstrumente. Er begleitet sie auf der Gitarre, wenn die Kleinen gemeinsam im Gesang den Herrn loben und preisen.

Im Gebet lernen sie, unserem Gott zu danken oder ihn um etwas zu bitten.

Im Garten blüht eine wunderschöne Rosenpracht oder andere der Jahreszeit entsprechende Blumen. Sandkasten, Wippe, Schaukel, Spielwiese für jeden bietet er zur Freizeitgestaltung etwas.

Im September dieses Jahres hatte sich Familie Spahn etwas Besonderes ausgedacht. Sie lud uns nach Neuhoft zu einer "Planetenwanderung" ein. Nach dreieinhalbstündiger Wanderung waren wir froh, uns beim Grillen ausruhen zu können.

Nun möchte ich allen Beteiligten "Danke" sagen. Der Glaube und das Vertrauen in Gott unseren Herrn gibt ihnen die Kraft, sich den Anforderungen dieses Hauses und der Aufgabe, Leben zu schützen, zu stellen.

(Eine Mieterin)

Vaterhaus e.V.

Vorstand:
Martin Haubs, Ursula Rauscher, Otto Spahn
Geschäftsstelle:
Karl-Schurz-Straße 3, 36043 Fulda
Telefon: 06 61 / 7 77 69
Geschäftsstellenleitung:
Michaela Jöckel

Öffnungszeiten:
Mo 9.00 - 11.30 Uhr
Do 9.00 - 11.30 Uhr
15.00 - 18.00 Uhr

Gebetskreis:
Mi 19.30 Uhr

Frauenfrühstück:
Do 9.00 Uhr

Kinderbetreuung:
Do 14.30 - 18.00 Uhr

Kleiderkammer:
Kinderkleider, Spielzeug, Baby-Erstausrüstung nehmen wir gerne entgegen.
Infoblätter und Visitenkarten:
in der Geschäftsstelle erhältlich

Filiale Eisenach:
Bernd und Angela Stübig, Hörselbergblick 13,
99848 Wutha-Farnroda, Tel.: 03 69 21/9 02 17

Bankverbindung:
Kto.-Nr. 41 026 593 Sparkasse Fulda
BLZ 530 501 80

Internet-Adresse:
www.vaterhaus.de
